

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 67 (1958)
Heft: 6

Artikel: Die Pflicht zum klärenden Gespräch
Autor: Reinhard, Marguerite
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE PFLICHT ZUM KLÄRENDEN GESPRÄCH

Von unserem Zeitalter an wird in Zukunft nie mehr die Gefahr verschwinden, dass das Ende der Menschheit durch Handlungen von Menschen eintritt. Dieser Gefahr muss ständig begegnet werden, um sie immer von neuem zu überwinden. Unter diesem Druck kann der Mensch zu seinen höchsten Möglichkeiten gelangen. Im Augenblick, da er sie, in der Ruhe des Scheins endgültigen Gelingens, preisgibt, wird die äusserste Drohung sofort wieder real und sein bloses Dasein am Ende doch verloren sein. Ein nicht mehr wankender Ernst ist vom Menschen gefordert; es kommt im Gang der Dinge auch auf ihn selbst an; er soll wissen, was jeweils zu wissen möglich ist. Dann wird er vor dem unlösbar Scheinenden nicht verzweifeln. Wenn er wirklich mit ganzem Ernst will, zeigen sich unvorausgesehene Hilfen. Sie bleiben aus, wenn er passiv geschehen lässt.

*Karl Jaspers
«Die Atombombe und die Zukunft des Menschen»*

Die Atombombe bedroht jeden einzelnen Menschen unserer Erde; sie bedroht auch uns. Die mit ihr in Zusammenhang stehenden Fragen gehen daher uns alle, jeden Einzelnen von uns, unmittelbar an, ja, diese Fragen sind heute die wichtigsten Menschheitsfragen überhaupt. Es ist deshalb nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden verantwortungsbewussten Menschen, sich mit allen diesen Fragen auseinanderzusetzen, sie zu prüfen, abzuwagen und sich zu einem Standpunkt, der mit der tatsächlichen Situation in Einklang steht, durchzuringen. Um in der verworrenen Vielschichtigkeit des Problems zu einem Ueberblick und, als Folge dieses Ueberblicks, zu einem Standpunkt zu gelangen, bedarf es des sichtenden und klärenden Gesprächs, sei es in der Familie, sei es im Freundenkreis, an der Universität, in Vereinen, in der gesamten Oeffentlichkeit. Das Recht der freien Meinungsausserung im ruhig und sachlich geführten Gespräch sollte in einer liberalen Demokratie einem jeden ohne weiteres zugebilligt werden, ohne dass er sofort in leidenschaftlicher Antwort zum weltfremden Pazifisten, zum Defaitisten oder, auf der andern Seite, zum inhumanen Menschen gestempelt wird.

Kürzlich erhielten wir Einblick in ein Briefgespräch, das zwei Berner Professoren zur Klärung ihres Standpunktes in der ganzen Frage der heutigen Weltlage in echt philosophischer Sachlichkeit und mit grosser Klarheit der Gedanken geführt haben. Zuerst waren ihre Meinungen entgegengesetzt. Im Laufe des Gesprächs, in dem jeder des andern Auffassung ehrte, näherten sie sich immer mehr, bis sie sich plötzlich in einem Gedanken begegneten, dem sie in der Folge alle andern unterzuordnen vermochten. Sie waren, in langem, sichtendem und klärendem Gespräch, zu einem ähnlichen Schluss gelangt wie der Philosoph Karl Jaspers.

So will auch das vorliegende Heft nur einen Beitrag leisten an das allgemeine Atomgespräch und die damit zusammenhängenden Fragen von verschiedenen Seiten aus beleuchten.

Eine Besprechung des anfangs Juli erschienenen Buches des Philosophen Karl Jaspers «Die Atombombe und die Zukunft des Menschen» will zur Lektüre dieses umfassenden Werkes anregen; es hat schon stärkste Beachtung gefunden. Die Ratlosigkeit in der ganzen Atomfrage erkennend, hat Karl Jaspers alle andern Arbeiten unterbrochen und seine grosse Analyse unserer heutigen geschichtlichen Lage geschrieben. Er entwickelt, vom weltpolitischen Geschehen dieses Jahrhunderts, vor allem aber der letzten Jahre ausgehend, Einsichten und Forderungen zu einem neuen politischen Bewusstsein, aus dem heraus — bei äusserster Anstrengung — Hoffnung besteht, die Gefahr eines Atomkrieges zu überwinden.

Der Biolog Dr. Gerhart Wagner von Bern geht in seiner sehr interessanten Arbeit «Die Verantwortung der Naturwissenschaft in der Atomfrage» vom weiten Standpunkt der Erdgeschichte aus. Diese Arbeit ist anfangs dieses Jahres bereits im Berner «Bund» erschienen; Dr. Wagner hat sie für unsere Zeitschrift etwas umgearbeitet und noch die letzten Erkenntnisse darin aufgenommen.

Eindrücklich ist auch die Stellungnahme des Deutschen Roten Kreuzes — von Dr. Anton Schlegel, Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes, dargelegt — zur Atomdiskussion in der Bundesrepublik, während der Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. Hans Haug, im Schlussteil seiner Arbeit «Atomwaffen und Völkerrecht» die Frage prüft, ob der Einsatz von Atomwaffen im Krieg mit dem Kriegsvölkerrecht vereinbart werden könnte und welche Bedingungen zu erfüllen wären, um dem Kriegsrecht und dem Völkerrecht überhaupt wieder vermehrt Achtung und Geltung zu verschaffen.

Die Bilder des vorliegenden Heftes stammen alle aus der Ausstellung «Wir Menschen» des Museums für Moderne Kunst, New York, die zurzeit in St. Gallen gezeigt wird und in eindrücklicher Weise aufweist, wie sehr sich der Mensch auf der ganzen Erde im schlichten Menschsein gleich ist.

Marguerite Reinhard